

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
zu allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Bosen im Orts- u. Bezirks-
abortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hievu Beleggeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 4 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Barmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peltzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Kulturfragen.

Der Reichstag hat am Montag im Automobiltempo einige Duzend Vorlagen in dritter Lesung erledigt und sich sodann bis 19. November vertagt. Die Eile, die in den letzten Sitzungen die Beratungen abkürzte, stand in einem merkwürdigen Gegensatz zu den Staatsdebatten, wo mit der Zeit keineswegs so sparsam umgegangen wurde. Was dazwischen Positives geleistet wurde, ist nicht so viel, daß der Wähler nicht einen Teil seiner Hoffnungen, die er an den neuen Reichstag knüpfte, ebenfalls bis zum Herbst vertagen müßte. Immerhin ist der Anfang zur Durchsetzung einiger Gegenwartsforderungen, wie die Einschränkung des Majestätsbeleidigungsparagraphen, eines Reichsbereinigungs- und der Böhmerreform gemacht.

Kulturfragen. Eine heisende Ironie veröffentlicht ein Herr Feldmann im „Bad. Landesboten“. Er schreibt:

Drüben in China verhungern zehn Millionen Menschen. Drei Millionen ringen bereits mit dem Tode, fünf- bis sechstausend sterben täglich. Die Zufuhr aus den Nachbarprovinzen ist ganz unzureichend. Eltern verkaufen ihre Kinder für eine Handvoll unreifen Getreides. Der Kanibalismus beginnt zu wüten.

So lauten die letzten Drahtmeldungen aus Schanghai; sie sind beispiellos grauenerregend. Ich habe jedoch nirgends gelesen, daß in den europäischen Häfen Kornschiffe erüftet würden, um den gelben Brüdern Hilfe zu bringen. Denn es gab eine Zeit, wo die Gelben, trotz ihrer Haut, Brüder waren. Damals fanden sie mit den Gütern der Erde ihr Auslangen, aber in den Gütern des Himmels wußten sie nicht recht Bescheid. Das kränkte die weißen Völker des Westens sehr. Der weiße Westen konnte den Gedanken nicht ertragen, daß die Chinesen nach ihrem Tode der Verdammnis anheimfallen sollten, und er bot alles auf, ihrer Seele Brot zu reichen. Und als diese Seele sich schließlich weigerte, von diesem Brote zu essen, schenkte die weißen Völker selbst einen Weltkrieg nicht, damit es ihr im Jenseits an nichts fehle. Das war eine Kulturaufgabe.

Nun werden vielleicht auch manche sagen, daß man auch für das zeitliche Wohl der gelben Brüder etwas tun dürfte, nachdem man sich so überwoll um ihr ewiges Wohl bemüht hat. Aber die so sprechen, sind oberflächliche Abgänger. Auch die Bruderliebe hat Grenzen. Alles können

die weißen Völker nicht machen. Sie können sich der Chinesen nicht nach dem Tode und auch vor dem Tode annehmen. Sie müssen wählen. Und da eine alte Erfahrung lehrt, daß die Menschen viel länger tot sind als lebendig, handelt der Westen nur in ihrem Interesse, indem er für das Heil der toten Chinesen sorgt und sich um die lebendigen nicht kümmert.

Wer anders denkt, versteht von Kulturaufgaben nichts.

Die Wahlen in Oesterreich. Nach langen und schweren Kämpfen im österreichischen Reichsrat wurde dort zu Anfang dieses Jahres das direkte Wahlrecht zum Reichsrat durchgesetzt. Die erste Wahl nach dem neuen System hat nun am Dienstag stattgefunden, sie hat sich, sowohl in der Hauptstadt als in den Provinzen, in der Hauptsache in Ruhe und Ordnung vollzogen. Nur aus Galizien laufen Beschwerden ein über Wahlbeeinträchtigungen durch die Polen und die Regierungorgane. Aus Czernowitz werden blutige Zusammenstöße zwischen Antisemiten und Sozialisten gemeldet, sodas das Militär einschreiten mußte. Die Wahlergebnisse zeigen, soweit sie bis jetzt bekannt sind ein starkes Aufschwollen der Sozialdemokratie. Die Schönerer-Partei und auch die Deutsche Volkspartei haben Verluste erlitten. In Wien wurden definitiv gewählt: 1 Fortschrittler, 8 Sozialisten, 18 Christlichsoziale, 6 Stichwahlen finden statt, darunter 4 zwischen Christlichsozialen und Sozialdemokraten und 2 zwischen Christlichsozialen und Fortschrittler. Im Land wurden von 240 bekannten Resultaten 143 im ersten Wahlgang entschieden. Gewählt sind: 43 Sozialdemokraten, 39 Christlich-Soziale, 6 Deutsche Fortschrittler, 4 Deutsche Bp., 20 kath. Zentrum, die übrigen verteilen sich auf Tschechen, Böhmen, Italiener, Slowenen usw. Die Sozialdemokraten kommen in 22, die Deutsch-Fortschrittlichen in 10 und die Christlich-Sozialen in 18 Stichwahlen. Die Wahlbeteiligung war durchweg eine starke, besonders in den Provinzen, in denen die Wahlpflicht eingeführt worden ist.

Eine Wahlrechtsreform in Schweden. Wie der Fr. Ztg. aus Stockholm gemeldet wird, hat dort die Erste Kammer mit 110 gegen 29 Stimmen den vom Wahlrechtsausschusse vorgeschlagenen Kompromißantrag betreffend Herabsetzung des Zensus für die Wählbarkeit zur Ersten Kammer auf ein Einkommen von

3000 Kronen angenommen. Die Zweite Kammer ist diesem Beispiel mit 128 gegen 98 Stimmen gefolgt. Die Reformen des politischen und kommunalen Wahlrechts sind tief eingreifender Natur; sie beruhen auf der Grundlage der Proportionalwahlmethode und des allgemeinen Wahlrechts zur Zweiten Kammer, einer starken Demokratisierung der Ersten Kammer sowie einer bedeutenden Herabsetzung der kommunalen Wahlskala. Die Annahme der Reformen ist indessen nicht definitiv. Die Reformvorschläge bleiben vorläufig bis 1909 unerledigt, und sollen dann erst vom Reichstage beraten werden, wenn die neuen Wahlen zur Zweiten Kammer stattgefunden haben.

Ein soziales Vorbild aus Australien. Aus dem 5. Erdteil kommt über die Erfolge der Arbeiterbewegung manche Kunde zu uns, die uns in Erstaunen versetzt. Oester wurde schon auf die australischen Zwangsschiedsgerichte hingewiesen, wenn Streiks die Öffentlichkeit aufregen. Nun bringt im Märzheft des „Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“ Käthe Lux einen instruktiven Aufsatz über Arbeiterbewegung und Arbeiterpolitik in Australien, dem wir nachstehende Angaben über die staatliche Altersrentengesetzgebung entnehmen:

Neuseeland erließ 1898 das erste diesbezügliche Gesetz. Im Jahre 1901 folgten Victoria und Neu-Süd-Wales. Beiträge zu diesen Renten zahlen die Arbeiter nicht, die ganzen Ausgaben werden aus der Staatskasse bestritten. Chinesen, sowie überhaupt nicht naturalisierte Personen sind vom Rentenbezug ausgeschlossen, eine Folge des Fremdenhasses, der besonders gegen die Niaten herrscht. Im übrigen haben alle Personen über 65 Jahre einen Rentenanspruch, wenn sie

1. mit höchstens zweijähriger Unterbrechung mindestens 25 Jahre in der Kolonie leben,
2. ein jährliches Einkommen unter rund 1230 Mt., bei Ehegatten zusammen unter 1845 Mt. haben oder ein Vermögen unter 5330 Mark besitzen,
3. sich nicht ihres Vermögens oder Einkommens entledigt haben, um die Rente zu erhalten,
4. weder Verbrecher noch unmoralische Personen sind, d. h. in den letzten 5 Jahren ein unbescholtenes Leben geführt haben, in den letzten 12 bezw. 25 Jahren keine

Interesse legte ihm Rücksichten auf, die hier in seiner Heimat forsielen. Hier passierte es oft, daß er in der Nacht mit schweren Füßen und lallender Zunge, von einer Wolke ecken Alkoholrausches umgeben, heimkehrte. In solchem Zustande fürchtete Liselotte sich vor ihm. Wenn er sich über sie beugte, um ihr Gutenacht zu sagen, mußte sie ihre ganze Kraft zusammennehmen, um ihn nicht fortzuschleppen und durch eine Miene oder eine Geste ihren intensiven Widerwillen zu verraten.

Fendell betrachtete seine Frau heimlich mit kritischen Blicken. Seine Neigung war längst am Erlöschen. Nach seiner Ansicht war sie seit dem Wochenbett fürchterlich häßlich geworden, — er konnte die „spitzen, bleichen Gesichtszüge mit den Nachtgepenstertaugen“ nicht leiden. Da waren die rotwängigen und helläugigen, warmblütigen Rheinländerinnen mit dem leichten Herzschlag und dem oberflächlichen Sinn doch anderer Art! Zum Beispiel die Kat' von Ahmannshausen, die vor Jahren dort Kellnerin gewesen war, und die er damals stark pouffierte, natürlich ohne Gedanken ans Heiraten. Die Kat' hatte dann einen alten, reichen Weingutsbesitzer geheiratet, der so glücklich war, sie schon im ersten Jahre zur Witwe und Erbin seines Vermögens zu machen. Fendell besuchte die feine Frau ein paar mal, um Abschlüsse in Trauben für's nächsten Herbst mit ihr zu machen, und bei dieser Gelegenheit tauchten sie Erinnerungen an vergangene Zeiten, und Kat' fragte mit einem bezeichnenden Gemisch von Mitleid und Teilnahme und einem zündenden Blick ihrer schelmischen Graugaugen nach dem Befinden seiner „jungen, gnädigen Frau“. Fendell wußte, daß Liselotte unter den Bauern für sehr stolz galt. Heimlich ärgerte es ihn auch, daß sie so über seine Familie hinweg und fast gar nicht mit ihnen verkehrte. Längst hatte er sich vorgenommen, ihr gelegentlich mal seine Meinung über ihren blödsinnigen Hochmut zu sagen.

Eines Abends lehrte er wieder in Ahmannshausen bei der Kat' ein. Sie feierte just ihren zweunddreißigsten Geburtstag, und in der vom wilden Wein umwucherten Gartenterrasse sah eine lustige Gesellschaft beim feurigen Feiern, die Fendell mit lautem Hallo begrüßte.

Die Kat' hielt sich den ganzen Abend an seiner Seite und erkundigte sich beim Anstehen nach seinen ehelichen

„Gelle, Kinner hat Ihr nicht gehabt, Joseph?“

„Nein,“ sagte er kurz. Die Erinnerung an den toten Jungen war ihm unangenehm.

„Wie werd er denn,“ lachte ein anderer. „Sein' Frau is ja viel zu fürnehm. Die traut einer sich ja nicht anzufasse.“

Die Kat' lachte, daß ihre weißen Zähne durch die roten Lippen blühten und in ihre vollen, rosigen Baden zwei niedliche Grübchen kamen. Dann wurde sie ernst.

„Sie is ja auch so blaß. Sie is wohl nich ganz gesund?“ sagte sie.

„Ach wo . . . die Stadtdamen sehen alle ein bißel mißepetrig aus.“

Der Wein war voll und raffig, und es wurde viel getrunken. Nach elf Uhr brach Fendell auf. Kat' begleitete ihn ein Stück die Chauffee hinter, wo sein Automobil stand. Sie hatte die Hand in seinen Arm geschoben, und wie sie so Seite an Seite, durch die schwüle, stille Nacht schritten, packte ihn wie eine rauhschartige, wilde Faust nach dem äppigen Weib an seinem Arm. Das war eine Frau für ihn, Art von seiner Art, Blut zu seinem Blut. Rasch atmend blieb er stehen, ließ ihre Hand gleiten, packte sie mit zwei Armen um die Taille und küßte sie. Ein paar Minuten wogte der weiche, schwellende Busen der hübschen Frau an seiner Brust, packte ihr rascher Herzschlag gegen den seinen, dann machte sie sich ohne Hast von ihm los.

„Habbes du! Was fällt dir ein. Wir sind doch keine Ibei ledige junge Leit mehr . . .“

Es klang nicht sehr ärgerlich.

„Aber vor zehn Jahren waren wir's! Das ist noch gar nicht so lang her. Ich war rasend verliebt in dich, Kat'. Und wenn ich nicht nach Berlin gegangen wär' und Ping und Kunz dazwischen geredet hätten, wärde ich dich geheiratet haben. Dann hätten wir heute wahr-scheinlich ein halbes Duzend Ruben und Mädel, lautes gesunde, urwüchsige Ware, Rheinländerchlag, wie du und ich . . . ach Gott, ich wollte, es wär' wahr . . .“

„Maria Joseph! Wenn einer doch ein Frau hat.“

„Das is gar keine Frau. Das is ein Geklumpen.“

Der Scharfsm verläßt geistreiche Männer am wenigsten, wenn sie unrecht haben. Goethe.

Wenn der Frühling kommt. Roman von Margarete Böhm.

Recht und verboten. (Fortsetzung).

Obgleich ihre Unterhaltung fast nur persönliche Angelegenheiten berührte, konnte Liselotte in diesem Fall doch nicht eine Bemerkung unterdrücken.

„Du hast deine politische Ueberzeugung merkwürdig rasch geändert.“ Fendell schob lachend die Achseln hoch. „Ach was, Ueberzeugung. Narren beißen sich in eine sogenannte Ueberzeugung fest, kein verständiger Mann. Meins Ueberzeugung ist mein Interesse. . . ich will mich durchsetzen. Das Reichstagsmandat ist mein Stoddenpferd, aus welchem Spielwarenlager es geholt wird, soll mir wurscht sein. Die ganze Politik ist schließlich Dummerei.“

„Ja, wenn Leute deines Schlages sie machen,“ ging es Liselotte durch den Sinn. Mit dem Schwarm für Eugen Richter war er nach Berlin gekommen, dann hatte er eine Zeitlang nach den Antisemiten geschickt, auf die Juden, die das Geschäft verdarben, räsonniert, um schließlich, der ostpreussischen Junkerherrschaft zuliebe, mit den Konservativen zu gehen. Vielleicht warte ihn übers Jahr ein konträrer Wind aus dem Zentrum zu den Sozialdemokraten.

Fendell war wenig zu Hause. Er hatte sich ein Automobil angeschafft, mit dem er rheinabwärts raste. Zuweilen fuhr er über den Gunstried in die Dörfer, um mit den Bauern zu politisieren, ihnen das Blau vom Himmel zu versprechen und bis tief in die Nacht hinein mit ihnen zu gehen.

Küßer dem einen Mal im Geschäft, als er einen geistreichen Spitz von der Weinprobe aus dem Keller mit Hinderfugger hatte, Liselotte in Berlin ihren Mann nie betrunken gesehen. Er konnte sich beherrsigen, wußte auch mit einem ruhigen Blick umzugehen. Das Geschäft

am 10. Mai nachmittags versahen an den Tagen einer langwierigen Herzkrankheit im Alter von 52 Jahren Herr Sanitätsrat Dr. med. Josef De Ponte. Herr Sanitätsrat, welcher sich ob seiner Geschicklichkeit in seinem Berufe und seines leutseligen Wesens bei Hoch und Nieder großer Beliebtheit erfreute, wurde alljährlich abberufen und wird sein Heimgang allgemein bedauert.

Ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten armer Badelurbedürftiger findet am Montag, den 20. Mai, im Kgl. Kurtheater statt. Unter den Mitwirkenden finden wir die Namen erster Kräfte und Künstler wie Fel Guzmann, Konzertsängerin aus Karlsruhe, Frau Romeo Römhild aus Karlsruhe, Frau J. Baumeister aus Karlsruhe, der Herren Dir. Konrad Dreher Kgl. bayerischer Hof-Schauspieler aus München, Romeo Römhild, badischer Volksdichter aus Karlsruhe, Baumeister Janos, ungarischer Sigeunervirtuos und Hermann Fischer, Kapellmeister aus Karlsruhe. Das hiesige Kur-Orchester unter bewährter Leitung des Herrn Musikdirektors A. Brem befindet sich ebenfalls im Kreise der Mitwirkenden. Von der bayerischen Haupt- und Residenzstadt München, dem Domizil des Hrn. Dir. Konrad Dreher, wird über großartige Leistungen in seinem Berufe, wie auf dem Gebiete der Komposition gemeldet. Auch als bewährter Leiter großer Veranstaltungen, wie historischer Festspiele, ist Herr Dreher in seinen Wirkungskreisen ein unentbehrlicher Faktor geworden. Erfahrene Theaterbesucher bezeichnen ihn als einen der ersten Künstler Deutschlands. Um auswärtigen Gästen den Besuch des Konzertes zu ermöglichen, wird voraussichtlich der Zug 10.12 Uhr, welcher ausschließlich nur an Tagen der Enzypromenadebeleuchtung passiert, als Extrazug eingeschaltet werden.

Amtliche Kurliste der am 14. Mai angemeld. Fremden. In den Gasthöfen: Kgl. Badhotel.

- Ashenhenheim, Frau
von Geisten, Frl.
Kessler, Fr. General mit Frau Gem. und Bed.
Geeg, Fr. G., Rfm.
Klinger, Fr. Rfm.
Kupfer, Fr. J. mit Frau Gem.
Berliner, Fr. A.
Zürndorfer, Fr. Max
Zürndorfer, Fr. Rubin
Zürndorfer, Fr. Wolf
Brackmann, Fr. J., Fabrikant
Bodenheimer, Fr. A., Bäckermeister
Schmidt, Fr. Proviantamts-Direktor
von Hammerstein-Regow, Freiherr, Rittergutsbesitzer Regow
Schreier, Fr. Joh., Privatier
Hirt, Fr. Anton,
Lers, Fr. Josef, Privatier
Schelling, Fr. Th., Spinnerei-Obermeister
- Gasth. zum kühlen Brunnen.**
Berlin
Köln
Lübeck
Stuttgart
- Gasth. zur Eisenbahn.**
Regingen
- Gasth. z. alten Linde.**
Wiesloch
- Hotel Waisch.**
Coblentz
- Hotel Ruffischer Hof.**
St. Martin
- Hotel Schmid zum gold. Fischen.**
St. Martin
- Gasth. z. Ventilhorn.**
Vöchingen
Dirschdorf
- Ludwigshafen a. Rh.
Wiesloch
Koblenz
St. Martin
Vöchingen
Dirschdorf
Unterlemlingen u. Ted.

- Gasth. zum Windhof.**
Schweizer, Fr. Hermann, Fabrikant
- In den Privatwohnungen:
Villa Germania.**
Berlin
Berlin
Elberfeld
Dielingen
Karlsruhe
Nürnberg
Stuttgart
Jellbach
Oberstaufen
Ravensburg
Wolfshausen
Calw
- Villa Hecker.**
Heinrich, Fr. Theodor, Rfm. mit Frau Gem.
Kaufmann Kappelmann.
Dymnack, Fr. J.
Dr. Lauer. Villa Carmen.
Dietrich, Fr. G., Rechtsrat
Dietrich, Fr. W., cand. ing.
Schlosserstr. Lipp.
Oldenburg, Fr. W., Rfm.
G. Mast. König-Karlstr. 86.
Möhrner, Fr. Reinhard, Schuhmann a. D.
Wagenwärter Münz.
Hauber, Fr. Karl, Schreiner
Villa Pauline.
Bädel, Frau Margarete, Arzleingsgattin
Höchenberger, Frau Crescenz
Lang, Fr. Philipp, Pruderhausverwalter
Ruoff, Frau
Deppisch, Fr. Privatier
Villa Waldluft.
Zunginger, Fr. Waldmeister
- Zahl der Fremden 418.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Um-
gebung die ergebene Anzeige, daß ich die

Restaurations Bäuerle

unter heutigem pachtweise übernommen habe und am
Sonntag den 19. Mai
eröffnen werde.

Indem ich bestrebt sein werde, meine werten Gäste
mit nur guten Speisen und Getränken aufs Beste zu be-
dienen zeichne

Mit Hochachtung
Friedrich Frey.

Stadt Wildbad. Stammholz- Verkauf.

Am Samstag den 25. Mai
1907, vormittags 11 Uhr, auf dem
Rathaus in Wildbad aus Stadt-
wald 1 Meistern Abt. 3 f Eber-
hardssteig, Normal und Aus-
schuß, 782 Stück Nadelholz-Stamm-
holz 1—V Gl. mit zus. 955,14 Fm.
79 Stück Nadelholz-Sägholz 1—III
Gl. mit zus. 69,16 Fm., Stadtwald
1 Meistern, Abt. 4 f Schillereiche,
1206 Stück Nadelholz-Stammholz
1—V. Gl. mit zus. 1387,41 Fm.
75 Stück Nadelholz-Sägholz 1—III
Gl. mit zus. 65,58 Fm.
Wildbad, den 15 Mai 1907.
Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

K. Forstamt Wildbad. Beiholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. Mai
1907, vormittags 9 Uhr, in Wild-
bad auf dem Rathaus aus Staats-
wald 1, 81 Häßhalbe, 107 Ob.
Bauernteich, 113 Wannepflanzgarten.
Am.: Eichen: 21 Anbruch,
Buchen: 7 Ausschuß, 119 An-
bruch, Nadelholz: 98 Ausschuß,
529 Anbruch; Reispfingel: Am.
4 Buchen, 125 Nadelholz. Proto-
kollauszüge gegen Bezahlung vom
K. Kameralamt Neuenbürg.

Freibank.

Von Samstag früh 7 Uhr
ab ist junges, fettes
Kuflfleisch
das Pfund zu 50 Pf zu haben.

Die
Weinhandlung
von
Chr. Kempf
empfehl ihr großes Lager in rein-
gehaltenen
Weiß- & Rotweinen

Wildbad. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

auf Samstag, den 18. Mai 1907, im
Gasthaus zum „badischen Hof“
freundlichst einzuladen und bitten dies als persönliche Ein-
ladung annehmen zu wollen.

August Feinauer.
Karoline Mutterer,
Oberholzhauerstöchter.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus zum „Hirsch“ aus.

Hôtel Palmengarten.

Am Pfingstmontag, den 20. Mai,
von nachmittags 3 Uhr ab

Tanzunterhaltung

wozu höflichst einladet
Bruno Köhler.

Geschäfts-Gründung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung die ergebene
Mitteilung, daß ich eine

Filiale

Mitte Mai 1907 König Karl-Str. 96
im Hause des Herrn Maurermeister Mößinger
eröffnen werde und bringe sämtl. Artikel
zur Kranken- u. Gesundheitspflege,
hygienische Gummiwaren,
Abteilung II: Corsetts auch nach Mass vom
einfachsten bis zum feinsten, sowie Reform-
leibchen für Damen, Mädchen und Kinder,
Leibbinden, Bruchbänder, orthop. Corsetts.
Reperaturen werden schnell besorgt.
Erstes Pforzheimer Sanitäts- & Spezial-Corsettesgeschäft
S. Semcke, Inh.: Emil Semcke jun., Bandagist,
Hauptgeschäft: Pforzheim, Bahnhofstr. 7. Telefon 471.

Matjeh-Heringe sowie Sauerkraut

empfehl
Adolf Blumenthal.

Grosser Räumungs- Ausverkauf

Weit unter Preis.
Leo Mändle
Schuhfabriklager
Beimlingstr. Ecke Marktstr.
Pforzheim.
Reparaturwerkstätte

Frische Eier und Gemüse

sind stets zu haben bei
Nieginger, Damenschneider,
mohnt bei Fr. Ziesle, Schneider,
2 Treppen hoch

Resten! Resten! Resten!

Die im Laufe des Jahres angesammelten Resten in
**Wollmoujelin, Zeff r
Brokat und Cattun**
passend zu Kinderkleider, Blousen, große Kleider
bringe ich

∴ spottbillig ∴
zum Verkauf.
Meter früher 60 Pfg. jetzt 40 Pfg.
" " 80 " " 60 "
" " 1.- " " 75 "
Mtr. früher M. 1.30—1.50 jetzt 90—1.—

Ph. Bosch, Wildbad.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in
Herren- u. Damenkleiderstoffen
Blusen, Schürzen, Bettjacket, Hemden, Bett-
bezügen etc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken,
Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste,
Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe,
Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen
und verschiedene andere Artikel.
Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Preisen.
Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen,
5 Prozent Rabatt.

Albert Lipps.

Germania-**L**inoleum !!

Durch gemeinschaftliche bedeutende Abschließung liefere ich jedes
Quantum zu
Fabrikpreisen mit 5 Prozent Rabatt.
Für größere Objekte verlange man Spezial-Offerte.
Ph. Bosch.

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der
Buchdruckerei.